



Messner EDI KOBLMÜLLER

Ende September kommt der Film mit dem schlichten, graphisch bewusst in Übergröße gesetzten Titel in die Kinos. Das Porträt der Bergsteigerlegende schlechthin.

Bei den Dreharbeiten für seinen ersten Dokumentarfilm „Zum dritten Pol“, der von den Expeditionen zweier Dyhrenfurth-Generationen handelt, lernte Regisseur und Produzent Andreas Nickel Reinhold Messner kennen, der als moderierender „Expeditionsleiter“ durch den Film führte und die historischen Erfolge der schweizerisch-amerikanischen Himalaya-Pioniere präsentierte. Bei dieser Zusammenarbeit entstand die herausfordernde Idee, ein dokumentarisches Porträt des Extremalpinisten und Menschen Reinhold Messner zu schaffen.

„Waaas? Schon wieder der Messner? Von dem ist doch eh schon alles bekannt ...“. Stimmt nur bedingt. Natürlich weiß man (fast) alles über den „GröBaZ“ (Betonung auf B!), kennt man Messners einzigartige alpinistische Leistungsbilanz, weiß man Bescheid über den Autor, Vortragsredner, Medienstar. Aber was weiß man vom Menschen Messner, von seiner Kindheit und frühen Jugend, seiner familiären Umgebung, die großen Einfluss auf seinen Charakter hatte? Wenig bis nichts. Noch weniger nachvollziehbar sind die Hintergründe und Motive, die Reinhold Messner zum Entdecken immer neuer extremer Herausforderungen trieben, zu alpinistischen Höchstleistungen, zum Übertreffen menschlicher Grenzen, zum Suchen des gerade noch Machbaren. Was geht in jemanden vor, der freiwillig extreme Schwierigkeiten mit hohem Risiko sucht und überwindet, und das jahrzehntelang?

PORTRÄT EINER LEBENDEN LEGENDE

Der Film gibt - neben packenden alpinistischen Szenen - Antworten auf einige bisher unbekannte Facetten der „lebenden Legende“. In Gesprächen mit Messner selbst, mit Weggefährten, Brüdern und Frauen zeichnet der Film das Leben und die Karriere eines Mannes, der den modernen Alpinismus der letzten 40 Jahre sowohl durch sein überraschendes Können als auch mit seinen intellektuellen

Fähigkeiten geprägt hat wie kein anderer. Dabei eröffnet die Sicht „normaler“ Menschen aus Messners enger Umgebung auf ihn und seinen Lebensweg neue Perspektiven zu seiner Persönlichkeit. Besonders spannend, weil völ-

lig unbekannt, sind die Interviews mit seinen Brüdern Helmut, Hubert und Hans-Jörg und mit Partnerin Ursula Grether-Endres (alle vier mit Dokortitel), die erstmals öffentlich vom „Menschen Messner“ mit seinen Gefühlen, Ängsten und auch Niederlagen erzählen.

Andreas Nickel hat bei seiner filmischen Spurensuche nach dem „Universum Messner“ sein Konzept aus authentischen Szenen, Archivmaterial, dokumentarischen Interviews und nachgestellten Sequenzen durchgezogen. Der Besucher erlebt atemberaubende Einstellungen zur ersten Solo-durchsteigung der Droites-Nordwand im Montblanc-Massiv (gedreht mit Florian Riegler als Reinhold-Darsteller mit historischer Ausrüstung von 1969!), eine der „wildesten“ Taten Messners am Beginn seiner Laufbahn, die sich als roter Faden durch den Film zieht. Von der ersten Klettertour des 5-jährigen Reinhold mit Vater, Mutter und Bruder auf den Sass Rigais spannt sich der Bogen alpinistischer Dramatik über die Tragödie nach der Rupalwand am Nanga Parbat bis zur Everest-Besteigung „ohne Maske“ und den Solo-Erfolgen am Nanga und Everest.

EROBERER DES UNNÜTZEN

Trotz der großartigen Action- und Landschaftsaufnahmen geht es im Film nicht nur um das extreme Bergsteigen an sich, sondern um den rebellischen Freiheitsdrang des jungen Messner, der der Enge seines Tales entfliehen will und seine Art von Freiheit in den Bergen der Welt und seinem geistigen Überbau findet. Reinhold Messner selbst sieht sich als „Eroberer des Unnützen“ (er übernimmt damit den Ausspruch des berühmten Franzosen Lionel Terray aus der Bergsteigergeneration vor ihm) und begreift den extremen Alpinismus als seine persönliche Lebensart. Ein authentisches Porträt über einen großen Menschen unserer Zeit. Ab 26. September im Kino. ■